

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigerpreis: Die fünfgehaltene Spaltenzeile 12 Hg.

Anzeigennahme in der Geschäftsstelle dieses Anzeigers, Beierstraße 10 im hiesigen vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich einmal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 Mk. von unseren Boten ins Haus gebracht, einschließlich Porto und Briefträger 1,30 Mk.

Streichholz und monatliche Beiträge werden außer in der Geschäftsstelle, Beierstraße 10, auch von unseren Boten und allen Käufern, Postämtern angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 136.

Donnerstag, den 16. November 1916.

55. Jahrgang

Über die belgische Arbeiterfrage

äußerte sich der Generalgouverneur von Belgien, Freiherr v. Vliegen, zu dem Vertreter der Newport „Times“, Herrn Brown, in bemerkenswerten Darlegungen, die vor der Nord-All. Anz. niedergegeben wurden und mehrere Spalten des halbmonatlichen Organs füllten. Es heißt dort: Dank Entlands rücksichtsloser wirtschaftlicher Erstbesetzung Belgiens sind heute über eine Million verarmter Belgier, Männer, Frauen und Kinder, von öffentlicher Wohltätigkeit abhängig. Durch Absperrung der Rohmaterialzufuhr und durch das Verbot der Ausfuhr der Fertigerwaren hat England nahezu 500 000 belgische Arbeiter zu einem humanitären Zustand demoralisierender Minderheit verurteilt. Mit ihren Familien fallen sie heute den Gemeinden zur Last. Um diesen in steigendem Maße untragbar gewordenen Verhältnissen, die für die Gesamtheit des belgischen Volkes gleich schädlich sind wie für den Einzelnen, Abhilfe zu schaffen, habe ich zunächst Anordnungen getroffen, die den Zweck haben, die unbeschäftigten belgischen Arbeiter zu veranlassen, sich freiwillig nach Deutschland zu begeben, und die von Haus aus Arbeitssuchen, die sich weigern, ihnen angebotene, ihren Fähigkeiten entsprechende Arbeit bei guten Vorkäufen zu übernehmen, abzulehnen.

Man hat eingemerkt, daß durch die Verbringung zahlloser Arbeiter nach Deutschland das Familienleben der belgischen Arbeiter zerstört würde. Dagegen finden gerade die gegenwärtigen Verhältnisse die größten Gefahren für das Familienleben. Denn der Mangel an der schmalen Feind des Familienlebens. Ein Mann, der in der Fremde für seine Familie arbeitet, wie dies in Friedenszeiten die zahlreichen belgischen Wanderarbeiter in Frankreich und Niederlande tun, vermag sich nicht zu verheiraten, nicht zu heiraten, trägt mehr zum Familienelend bei, als der Nichtstuar, der zu Hause bleibt. Allerdings können die sich freiwillig nach Deutschland begebenden Arbeiter mit ihrer Familien in Verbindung bleiben und erhalten, wenn sie wollen, in regelmäßigen Abständen Urlaub in die Heimat. Sie können sogar ihre Familien mit nach Deutschland nehmen. Günstigere Verhältnisse der industriellen Welt nach Deutschland gegangen, wo sie, auf gleichen Fuß mit deutschen Arbeitern gestellt, Lohn von in Belgien bisher nie gekannter Höhe beziehen und so die, anstatt von öffentlichen Almosen zu leben und zu verelenden, es wieder zu Wohlstand bringen.

Die Vliegen auf die Gründe warum die Arbeiter nach Deutschland gehen, erwiderte er in Belgien zu Arbeit zu zwingen, sagte der Generalgouverneur: Wie ich bereits oben erwähnt habe, ist die belgische Industrie hinsichtlich der Rohstoffe ganz auf das überseeische Ausland angewiesen. Durch die englische Absperrung kommen Rohstoffe nicht ins Land. Außerdem gesteht England nur in geringem Umfang und nur unter unbilligen Bedingungen die Ausfuhr belgischer Erzeugnisse. Die industriellen Werke sind somit zum Stillstand verurteilt. Andererseits hat die englische Absperrung und die Kriegslage die belgischen Gebiete in eine enge wirtschaftliche Gemeinschaft mit Deutschland hineingezogen. Deutschland ist das einzige große Land, mit dem Belgien Handelsverkehr unterhält. Deutschland hat sein Zahlungsvorbot gegen Belgien erlassen, wie es feindlichen Ländern gegenüber üblich ist, und es fließt fortwährend deutsches Geld in das Land. Da nun in Belgien Hunderttausende arbeitslos sind, in Deutschland aber reichlich Arbeit vorhanden ist, wird die Befreiung der belgischen Minderheiten in Deutschland zu einer wirtschaftlichen und sozialen Pflicht.

Die Maßnahmen des Generalgouverneurs stellen es über jeden Zweifel, daß wir in der belgischen Arbeiterfrage nicht nur dem Völkerrecht, sondern auch den Gesetzen der Menschlichkeit entsprechen. Das hindert unsere Feinde natürlich nicht, uns unter größtmöglicher Verdröhung der Tatsachen auch auf diesem Gebiete als Barbaren hinzustellen. Der belgische Minister Veyens gab dem Vertreter eines amerikanischen Blattes eine wissenschaftlich falsche Darstellung des Sachverhalts, wenn er ihm sagte, die deutsche Regierung sei eifrig bemüht, aus der großen Zahl der belgischen Gemeinden die wehrhaften Männer fortzuschaffen. Zu Tausenden würden die Männer ihren Familien entzogen. Die deutschen Behörden bestreuen sich auf die Saager Konvention, wonach die nötigen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung des geregelten öffentlichen Lebens von der belagerten Macht zu treffen seien. Sie haben, England sei gleich an der Arbeitslosigkeit, da es Belgien die nötigen Maßnahmen zu beschaffen. Zu Wirtschaftliche brauchte jedoch kein Arbeitsmangel in Belgien zu bestehen, wenn nur die Deutschen die Rohstoffe, wie Öl, Kupfer usw. nicht fortgeschaffen und es mit Maschinen, Treibmitteln und dergleichen nicht bald ebenso machen würden. Der Minister erhob klammernden Protest gegen die Verge- waligung der Belgier durch Deutschland. Wir sind an derartige Verleumdungen und künstliche Entstellungen zu wachsam und lassen uns durch sie in der Ausführung unserer rechtlich erwogenen Beschäfte nicht fügen. Wir tragen auch vor der Welt und vor der Geschichte die volle Verantwortung für unsere Taten, die auch das Urteil des strengsten Richters keinen Augenblick zu scheuen haben.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Erbiterte Kämpfe beiderseits der Ancre. Seereisgruppe Kronprinz Rupprecht.

Beiderseits der Ancre spielten sich gestern erbiterte Kämpfe ab.

Durch konzentrisches Feuer schwerer Kanonen vorbereitet, erfolgten gegen unsere im Winkel nach Südwesten vorprohngenden Stellungen starke englische Angriffe, bei denen es dem Gegner unter beträchtlichen Opfern gelang, uns aus Beaumont-Gamel und St. Pierre-Divion mit den festlichen Anschlägen in eine vorbereitete Mangelstellung zurückzuführen. Gabe Verteidigung brachte auch uns erhebliche Verluste.

An anderen Stellen der Angriffsfront von östlich Schuttern bis südlich Grandcourt wurden die Engländer, wo sie eingedrungen waren, durch feste Gegenstände unserer Frontlinie hinausgeworfen.

Französische Angriffe im Abschnitt von Sully-Saint-Julien scheiterten.

Front des Deutschen Kronprinzen. Auf dem östlichen Maasfeld war die Artillerietätigkeit in den Abendstunden lebhaft; Erkundungsvorzüge der Franzosen gegen unsere Panzermont-linien wurden abgemien.

104 feindliche Flugzeuge im Oktober abgeschossen. Mit großem Erfolg hat auch im Monat Oktober unsere Jagdtruppe ihre vornehmlich auf dem westlichen Kriegsschauplatz liegenden und vielfachen Aufgaben erfüllt.

Insbesondere gelang der Beobachtungsregeln der Artillerie und Infanterie Anerkennung und Dank. Sehr wirksam schlug war durch die Kampfflieger, die auch ihre Sonderaufgaben glänzend erfüllten und durch das Feuer unserer Jagdabwehranlagen voll gewährleistet. Wir haben 17 Flugzeuge verloren.

Unser Gegner im Westen, Osten und auf dem Balkan schiffen 104 Flugzeuge ein, davon im Luftkampf 88, durch Abschuss von der Erde 15, durch unfeindliche Verbündung hinter unseren Linien 6.

In unserer Besatzung befinden sich 60 feindliche Flugzeuge, jenseits der Linien 44 ebenfalls abgeschürzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Erfolge in den Waldkarpaten und in Siebenbürgen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold. Keine besonderen Gefechtsaktionen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. Nordwärts von Ladobin in den Waldkarpaten wurden russische Abteilungen aus dem Vorgelände unserer Stellungen durch Feuer vertrieben.

Vor den Angriffen deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen ist im Ghergny-Gebirge der Fluss gegen die Grenze zurückgegangen; auch südlich des Zilgny-Passes machten trotz harter Gegenwehr Bayern und Österreichisch-ungarische Bataillone Fortschritte. Beiderseits des Dics-Zales haben kleinere Gefechte um einzelne Höhen stattgefunden.

An der Ostfront von Siebenbürgen dauern die Kämpfe für uns erfolglos an. Es wurden wieder mehrere hundert Gefangene gemacht, am Kuten-Zurm-Paß allein 6 Offiziere und 650 Mann.

Der Balkanrieg.

Lebhafte Kämpfe in Mazedonien.

Seereisgruppe d. Generalfeldmarschalls v. Wankowen

In der Dobruha nichts Neues. Die bewachten österreichisch-ungarischen Montiere brachten nach Feuerschutz zum nördlichen Donau-Ufer bei Girurga 7 Schiffsätze, davon 5 beladene, ein.

Mazedonische Front

In der Gegend von Korca kam es erneut zu Schwereinfällen unserer Seitenabteilungen mit französischer Infanterie und Kavallerie. Der Angriff der Entente-Truppen in der Ebene von Monastir und nördlich der Cerna dauert an. Die Kämpfe sind noch nicht zum Abbruch gekommen.

Zur Kriegslage

Schreibt uns unser Berliner Mitarbeiter: Bei Thiepval bildet die Stellungslinie nahezu einen rechten Winkel. Der nach Osten gerichtete Schenkel wird durch die Linie Thiepval-Gueudecourt dargestellt, an der die Dür Courcelle und Caucourt Abbänge gelegen sind. Hier haben seit Wochen heftige Kämpfe stattgefunden, die Namen der erwähnten Orte wurden nahezu in jedem Schritt unserer Obersten Geesleitung erwähnt. Den zweiten schief nach Nordwesten gerichteten Schenkel des erwähnten Winkels bildet die Linie Thiepval-Beaumont-Gamel. Die beiden Orte, zwischen denen die Ancre in einem Bogen, nach Südosten offenen Bogen hindurchfließt, liegen etw. 4,5 Kilometer voneinander entfernt. Etwas südlich der Ancre und nur anderthalb Kilometer nördlich von Thiepval liegt St. Pierre-Divion. In dem genannten Gebiet stehen hauptsächlich englische

Streitkräfte, und sie waren es, die nach der Verteilung durch konzentrisches Feuer schwerer Kanonen gegen die hier vorprohngenden Stellungen der Ancre starke Angriffe richteten und dabei die in dem Hauptberich aufgeführten kleinen Erfolge von strategischer Unmöglichkeit errangen; sie aber auch mit gewaltigen Opfern erkaufen. Weiter erlitten auch die Ancre die bedauerliche ihre Stellungen gegen den russisch überlegenen Feind verteidigten, erhebliche Verluste. Sie konnten in einer vorbereiteten Mangelstellung, also in bestimmten Positionen zwischen der ersten und zweiten Verteidigungslinie, festen Fuß fassen. Das Vordringen der Engländer, die Einbeulung unserer Front nach Norden hin auszubilden und die vordringende Frontlinie gradlinig zu gestalten und zu vertiefen, hat nur geringen Erfolg gehabt.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz gibt die russische Stoßkraft so wenige Zeichen ihrer Gegenwart, daß man auf den Gedanken gerät, sie sei überhaupt erloschen. In den Waldkarpaten und in Siebenbürgen mochen wir und unsere Verbündeten fortwährend gute Fortschritte. Das gilt gleichermaßen für die Kämpfe im nordöstlichen Gebirgsgebiet des Zilgny-Paßes wie für die an der belagerten Ostfront am Kuten-Zurm-Paß, wo die Rumänen neuerdings viele Hunderte von Gefangenen einbrachten. In der Dobruha ist die Lage noch immer unändernd. In Mazedonien entsalten an Stelle der aufgegebenen Serben französische Streitkräfte lebhaftere Tätigkeit, die namentlich im Gerna-Bogen und bei Monastir zu festigen, noch nicht abgeschlossenen Kämpfen führte. Die Engländer hielten sich fern vom Schuß. Die Italiener sind von der zweiten ereignislosen Frontlinie zurückgenommen, daß sie sich auch heute noch verhalten müssen.

Der neueste englische Grenzfeldzug.

Die englische Presse veröffentlichen seit einiger Zeit Berichte über das Kriegsgelangenlager Carbelegen. Diese Berichte stützen sich angeblich auf den Inhalt des „Westliche“ des „Times“, die in der Vergangenheit die belagerten britischer Gefangener durch den Feind“ und bringen eine Fülle von Beschreibungen über die angeblichen gesundheitsföhrlichen Missetaten in diesem Lager aus dem Frühjahr und Sommer 1915. Carbelegen soll ein „zweites Wittenberg“ sein. Alle Zeitungen sind voll von aufgeregten Beiträgen. Wie sehr diese Grenzgeschichten ein festliches Bedürfnis der Engländer geworden sind, geht auch aus den belagerten Angriffen und Verleumdungen hervor, die sich die tapferen Emily Gohoupe, die sich nicht scheut, über Deutschland die Wahrheit zu sagen, jetzt in der englischen Presse gefallen lassen muß. Selbstverständlich sind die haarsträubenden Äußerungen von der gesamten Ententepresse übernommen worden.

Es braucht kein Wort darüber zu schreiben, wie die englischen Beschuldigungen nur Verleumdungen größter Art darstellen. Deutschland soll eben nach Grenzfeld Methode in den Augen der neutralen Welt außerhalb jedes göttlichen und menschlichen Rechts gestellt werden. Gerade die Engländer haben am allerwenigsten Ursache dazu, über die angeblich menschenunwürdige Behandlung von Gefangenen in Carbelegen anzuklämmeln, sie, die in schmerzhaften Konzentrationslagern während der Vorkriegszeit Tausende von Frauen und Kindern eines qualvollen Todes haben sterben lassen. Man denke ferner an die Zustände in Rouen und de Haave und an die menschenwürdige Behandlung, der unsere gefangenen Landsleute dort ausgesetzt sind. Zurück, deren Vorkarbenheiten die englische Regierung glatt abgelehnt hat. Es sei dann noch an die Tatsache erinnert, daß die sanitären und sonstigen Verhältnisse in englischen Baracken geradezu erschreckend gewesen sind. Ein deutscher, aus England heimgekehrter Arzt, Dr. zum Busch, der jene Erfahrung trotz seines langjährigen Aufenthalts in England am eigenen Leibe hat durchmachen müssen, ist hierfür ein einwandfreier Zeuge.

Wenn auch die englischen Behauptungen erloschen sind, so haben doch die deutsch-zuständigen Behörden in gewissenhaftester Weise eine nochmalige Untersuchung über die angeblichen Missetaten, die vor nunmehr beinahe 2 Jahren in Carbelegen geherrscht haben sollen, angeordnet. Das Ergebnis wird der Öffentlichkeit nicht vorenthalten werden. Heute kam bereits laut „Nord-All. Zig.“ folgendes an den Tag: Die englische Presse behauptet, daß von 11 000 Kriegsgefangenen 800 gestorben seien. Selbst wenn diese Zahl richtig wäre, so bedeutet sie nur einen verhältnismäßig geringen Prozentsatz im Anbetracht der großen Massen von humanität dieser vernachlässigten Gefangenen, die bei Kriegesbeginn in diesem Zustande nach Deutschland hineintrömen. Wenn die Zustände in Carbelegen tatsächlich so gemeldet wären, wie es z. B. in einem Bericht vom 25. Oktober behauptet wird, so hätte die Zahl der Verstorbenen, wie alle Erfahrungen über die Menschlichkeit des Feindes überreimlich lehren, unbedingt um ein Vielfaches höher sein müssen. Zu Wirklichkeit sind aber nur 179 und nicht 800 Todesfälle während der mehrmonatigen Gefangenschaft eingetreten.

Niederlage der Entente Freunde im spanischen Parlament. Einer Madrider Depesche der „Abn. Zig.“ zufolge machte in der letzten Sitzung der Cortes die Entente-Freunde, die seit langem auf die Einbeziehung drängen, um ihre Spinnweben für die Entente darzulegen, einen allgemeinen Anlauf in diesem Sinne. Dem Führer der Reformpartei folgte der Führer der radikalen Revolutionäre, mit denen nicht mehr als 28 Cortesabgeordnete

für eine Sympathiebeweise eintreten. Die Katholiken, Katalanier, Karlisten, Konfessionen und Nationalitäten, insbesondere die 350,000 Spanier, scheitern eine solche Förderung ab. Der Ministerpräsident erklärte, vor dem Tagungsabschluss werde er eine Erklärung über die auswärtige Politik zulassen. Man werde dann flarer sehen, als bisher.

Zweueung in den Vereinigten Staaten. Aus einem bei einer Bremer Meeserei eingegangenen Geschäftsbriefe aus New York geht hervor, daß auch die Amerikaner den Krieg an eigenen Beben zu fühlen beginnen. Infolge der festliegenden Ernte und der gemäßigten Ansicht an die Militären — so heißt es in dem Schreiben — seien wir auf dieser Seite bösen Jelten entgegen. Die Preisreihe seit schon von 5 auf 6 Cent und von 10 auf 12 Cent erhöht. Viele Farmer sind gezwungen, die Getreidejauch aufzugeben, der teuren Futtermittel wegen, so daß auch der Preis der Eier, der schon jetzt auf 50 bis 60 Cent das Dutzend für frischelegte Eier festgelegt ist, unter Berücksichtigung der frühen Saison recht hoch ist. Die Preisreihe steigen ebenfalls fortwährend. Der Winter wird, besonders für die ärmeren Klassen, recht schwer werden. Auch der Preis der Weizen ist um vieles teurer geworden, so daß die sogenannte Prospektiv, deren sich dieses Land nach Auffassung der Kriegeslieferanten-Zellen frucht einseitig ist und nur verhältnismäßig wenig zugute kommt.

II. Deutschland auf der Heimreise.

Die Londoner „Times“ melden aus New York, daß die U-Deutschland den amerikanischen Vagen New London bereits verlassen habe und auf der Heimreise sei. Die „Deutschland“ war am 1. September von New York nach London abgegangen und am 1. Oktober in New London (amischen New York und New Port, gegenüber der Spitze von Long Island) eingetroffen. Die Ladung hatte in der Hauptsache aus Mehlfrachten und Getreidemehl in Werte von 10 Millionen Dollar bestanden. Nach dem „Providence Journal“ besteht die Ladung aus neun Waggonsladungen Mehl von durchschnittlich 40 Zentner jebe Ladung, 10 Waggonsladungen Getreide und 13 Zentner je Waggonsladung, 3 Waggonsladungen Chromium und eine Waggonsladung Bismut, das zur Härtung des Stahls abbraut wird. In der letzten Woche hat der kanadische Ministerpräsident Hughes über die Möglichkeit der Werbung, die „Deutschland“ habe Mehl geladen, das aus Sudbury in Kanada stamme, eine Untersuchung anstellen lassen. Das kanadische Parlament hat darauf mit der Bitte um die Nichterhebung des Handels-II-Bootes zweifelslos aus Sudbury stimmte, aber schon seit mindestens zwei Jahren auf amerikanischen Boden gelagert habe.

„U-Deutschland“ hat nach Mitteilungen ihres Kapitäns König von den 3000 Seemannen bei der Einfahrt nur 190 unter Wasser zurückgelegt. Wie der Londoner „Daily Chronicle“ von einigen Tagen meldete, sind zur Verfolgung des Bootes auf seiner Heimreise nicht weniger als 84 Kriegsschiffe der Entente aufgebracht. Hoffen wir, daß Kapitän König ihnen auch diesmal, wie bei seinen ersten drei Fahrten, glücklich entwischt!

Schärfere U-Boots-Politik Amerikas? Aber die auswärtige Politik Amerikas wird jetzt nach Erzielung der Präsidentenwahl für die weitere Dauer des Krieges entschieden werden. Nach Londoner Meldungen, die der „Zapf Durchsch.“ überholt werden, gehen wir den niedrigeren Reichspräsident Wilson sich der Mitglieder des Kabinetts und den hervorragenden Führern seiner Partei im Kongress beraten und danach die zukünftige Politik bestimmen. Ein Mitglied der amerikanischen Regierung erklärt: Unsere Hände waren wegen der bevorstehenden Wahlen und der Unklarheit die sie mit sich brachte, für einige Monate gebunden und es war unendlich viel zu tun, Zeit haben wir wieder freie Hand bekommen und können, ohne uns gehindert zu fühlen, weitere Schritte tun. Der New Yorker Vertreter der „Morning Post“ teilt mit, es läge noch keine Absichtung darüber vor, wie die neue Politik der Vereinigten Staaten aussehen werde. Man habe ihn aber zu verstehen gegeben, daß die Verhandlungen sowohl mit Deutschland als auch mit England, nicht zu tun, Zeit haben wir wieder freie Hand bekommen und können, ohne uns gehindert zu fühlen, weitere Schritte tun. Der New Yorker Vertreter der „Morning Post“ teilt mit, es läge noch keine Absichtung darüber vor, wie die neue Politik der Vereinigten Staaten aussehen werde. Man habe ihn aber zu verstehen gegeben, daß die Verhandlungen sowohl mit Deutschland als auch mit England, nicht zu tun, Zeit haben wir wieder freie Hand bekommen und können, ohne uns gehindert zu fühlen, weitere Schritte tun. Der New Yorker Vertreter der „Morning Post“ teilt mit, es läge noch keine Absichtung darüber vor, wie die neue Politik der Vereinigten Staaten aussehen werde. Man habe ihn aber zu verstehen gegeben, daß die Verhandlungen sowohl mit Deutschland als auch mit England, nicht zu tun, Zeit haben wir wieder freie Hand bekommen und können, ohne uns gehindert zu fühlen, weitere Schritte tun.

Die Grundfragen für das Königreich Polen. das die Proklamierung der beiden Kaiser vom 5. November folgt, werden durch den letzten veröffentlichten Erlaß des Generalgouverneurs v. Plesier geleitet, der die Bildung eines aus Wahlen hervorgehenden Staatsrates im Königreich Polen anbahnt. Die Teilnahme der in österreichischer Verwaltung stehenden Bezirke des Königreichs Polen an den Staatsrat wird nach dem Vernehmen mit den österreichisch-ungarischen Behörden geregelt werden.

Im Generalgouvernement Warschau finden die Wahlen so statt, daß in den ländlichen Bezirken die Kreislage, in den Stadbezirken Warschau und Lodz die städtischen Körperlichkeiten insgesamt 70 Abgeordnete wählen. Diese Wahlberechtigten werden ihrerseits nach den Grundfragen der Verhältnismäßig acht Mitglieder des Staatsrats, vier weitere Mitglieder werden vom Generalgouverneur ernannt werden, der auch den Vorsitz übernimmt. Der Staatsrat berät die ihm vorgelegten Gesetzentwürfe, hat das Recht zu Initiativanträgen und bereitet die Beschlässe des Landtages vor.

Dem Landtag steht ein Steuer- und Anleihericht zu. Er wird bis zur weiteren weiteren wichtiger Gesetzentwürfe über einen Dolationsfonds, einen Landesmilitärsfonds und über den Aufbau der zerstörten Ortschaften beraten. Die Verhandlungen finden in polnischer Sprache statt. Da die Durchführung der Wahlen längere Zeit beansprucht, ist es zunächst ein provisorischer Staatsrat berufen werden.

Von der Heimdienstpflicht

Es ist ein vollkommen klares Bild nach den bisherigen Verhandlungen noch nicht gemessen. Es stellt an einer statistischen Unterlage über die Zahl der noch in Deutschland vorhandenen männlichen Einwohner, aber mangelnder Einzelheiten wird erst die Regierungsvorlage an den Bundesrat nachstehen können. Als Zweck der Vorlage wird bezeichnet, die Dienstleistung familiärer deutscher Bürger zur Mitarbeit zu erleichtern, womöglich als kriegsberufungsfähigen, aber rekrutierten Mannschaften aus den Kabineten

und Büros für den Dienst in der Front verfügbar zu machen, um in den ländlichen Garnisonen und Wägen die jetzt zurückgehenden Kriegsvorbereitungsfähigen zu ersetzen. Ein weiteres Ziel ist dann das, heute brachliegende Kräfte zur Mitarbeit an der Kriegsvorbereitung, und namentlich an ihrer drängendsten Aufgabe, der Waffen- und Munitionserzeugung, heranzuziehen.

Es gibt unzählige bediente Leute zwischen 47 und 60 Jahren, die fähig sind, aktive Mannschaften im Bürodienst, zum Teile auch im Wagnis- und sogar im Ausbildungsdienst zu ersetzen. Sehr viele redegewandte ältere Kaufleute können Vorgesetzten als Stellvertreter von Zahlmeistern und Intendantenbeamten leisten; auf den Provinzialämtern, in den militärischen Verwaltungsbüros, in den Ämtern älterer Kaufleute und Professionsleute (Kornhändler, Viehhändler, Müller, Bäcker, Schlächter, Schneider, Kürschner usw.) die jüngeren Kräfte ablösen und für die Front freimachen. Hier und da mögen auch ältere, bereits pensionierte oder aus persönlichen Gründen aus dem Dienste ausgetretene Beamte der Post, Telegraphen- und Eisenbahnverwaltung wieder herangezogen werden können. Aber es wird sich hier nicht um beträchtliche Zahlen handeln, da die große Masse dieser Beamten, wenn ihr Gesundheitszustand es irgend gestattet, bis zum Alter der Vorkämpfen im Dienst zu bleiben pflegen. Das aber gilt in verhältnismäßig Maße von den eigentlichen Arbeitern. Sie müssen schaffen, solange die Arbeitskraft es erlaubt.

Es sollte würdiger der Erfolg hinter dem zurückbleiben, was der harte Realismus der Vater des Gedanken erhofft, so brauchen wir, wie die „Voss. Zig.“ fortführt, dennoch noch lange nicht zu verzagen. Arbeiter lassen sich in unendlicher Masse durch Maßnahmen erziehen, und zwar um so leichter, je höher der Lohn steht (aber freiwillig: auch Maßnahmen müssen von Arbeitern gebildet werden). Vor allem aber haben wir ein gemaltigtes Heerzoo nationaler Arbeit nach bei weitem nicht ausgeschöpft, das der Frauenernte. Sollte das Wohl des Reiches es erfordern, so werden auch unsere Frauen und Mädchen stolz sein, ihm mit Hand und Hirt zu dienen. Drei oder vier Stunden des Tages kann sich schließlich jede Hausfrau frei machen, um drei bis vier stündiger mühsamer Hausarbeit am Tage leisten, die aber alle Arbeiten ausführen, denen das Reich in nächster Zeit bedürfen könnte.

Die Polenfraktion des Reichstags

hat zur Austragung des Königreichs Polen noch nicht Stellung genommen. Man ist sich jedoch jetzt schon klar, daß weitestehendergehende Anstalten in der Partei zutage treten werden; das liegt in der Zusammenlegung der Fraktion, die sowohl ganz rechtsgehende Aristokraten und völlig linksgehende aus dem Arbeiterstande herorgegangene Mitglieder zählt, dazwischen Vertreter der Bourgeoisie und der Arbeiterschaft. Natürlich ist man der Hoffnung, daß ein konsultativer Grund abgeschlossen, vom russischen Despotismus befreites Königreich Polen nicht ohne Einwirkung sein kann auf die Stammesgenossen innerhalb der preussischen Monarchie. Aber allzu große Erwartungen sind, man für sich selbst nicht an die Schöpfung, da man auch für die kommende Polenpolitik als Wort des Ministers des Innern als Richtlinie erachtet: „Es wird von dem Verhalten abgesehen, wie der preussische Staat sich zu ihnen stellt.“

Wagnisfrage für Angehörige in der Front. Von seinen hohen Familien, die Angehörige in der Front haben, wird Klage darüber geführt, daß bei den Anträgen auf Erteilung von Bezugscheinen für die Angehörigen die Prüfungsstellen den Grundzüge zur Anwendung kommen, die für die Ausbildungslage in der Heimat gelten. So wurde beispielsweise von Berliner Prüfungsstellen der Bezug von 2 Paar Strümpfen für einen Zeitraum von einem Vierteljahr für einen Offizier in der Front als vollkommen ausreichend erklärt. Dieser Standpunkt ist kaum zu billigen. Daß im Felde Bekleidungsgegenstände ganz anders frapant werden, ist doch ohne weiteres klar. Und eine Veranschlagung im Felde ist ausschließlich in der Lage, da man zwei Paar Strümpfe für ein Vierteljahr genügen, da man sie auch zu ausbessern kann, für das Feld muß ein ganz anderer Maßstab für den Verbrauch angelegt werden. Auch in der Zuteilung von Bezugscheinen für Bekleidungsgegenstände werden im allgemeinen die üblichen Grundzüge angewendet, wie für die Grundbesitzer. Hier ist aber auch die Schwere der Verhältnisse berücksichtigt werden, die für die Nachbildung der arbeiter Gebrauchsgüter nach engeren Fronten vorliegen. Es erscheint notwendig, daß das Reichsbekleidungsamt diese Frage einer Prüfung unterzieht und für die Zuteilung von Bezugscheinen für Soldaten in der Front Grundzüge aufstellt, die den besonderen Umständen, die auf den Verbrauch von Wirtinnen im Felde von Einfluss sind, Rechnung tragen.

Verpflichtung französischer Kriegsgefangener. Amtlich wirdin Modelfeld (Hof) bekannt gemacht, daß die französischenKriegsgefangenen von dort zurückgezogen werden, weil sie von den Arbeitgebern in Bezug auf Beschäftigung und Behandlung so verdrängt wurden, daß sich unhaltbare Zustände herausgebildet haben.

Der Frauenrat für die Kriegerväter. Nachdem das Großherzogtum Baden bereits im Sommer eine Verordnung hat ergehen lassen, daß die Kriegerväter, deren Verlobte im Felde gefangen sind, deren Namen annehmen dürfen, wenn sie den Nachweis erbringen können, daß die Pflicht der Eheführung ernstlich bestanden hat, hat nun auch das Königreich Sachsen eine solche Verordnung erlassen. Ebenso wie in Baden hat die Verleihung keine rechtliche Wirkung gegenüber dem Nachlasse der Verstorbenen oder gegenüber dem Reich, sondern nur eine moralische. Die Verleihung des Titels erfolgt nur an Kriegerväter, die die fächstliche Staatsangehörigkeit besitzen.

Bedenkliche Fissern. Daß in dem gegenwärtigen Kriege nicht nur die technischen Hilfsmittel eine große Rolle spielen, sondern auch von der Intelligenz der Soldaten viel abhängt, das wurde schon des öfteren erörtert. Wie verhalten sich in dieser Hinsicht die Verhältnisse bei den kriegführenden Nationen liegen, geht aus den Zahlen hervor, die die letzte Nummer der „Voss. Zeitung“ veröffentlicht hat. Danach treffen an Anzahlen auf 10.000 Mann im deutschen Heere 2, im englischen 100 und im französischen 320. Wie groß müßte diese Zahl erst bei den Russen sein! Dieser Mangel an Bildung erklärt sich auch, wenn man die

Leistungen der betr. Staaten für das Unterrichtswesen vergleicht: Die Beträge nämlich in Deutschland 875, in England 384, in Frankreich nur 261 Millionen Mark!

Beziehungen der russischen Fische. Die Briefe an den auswärtigen Fischmärkten sind in den letzten Monaten derartig in die Höhe getrieben worden, daß die Regierung sich zum Eingreifen veranlaßt gesehen hat. Durch eine besondere Verordnung ist die Einfuhr von russischen Fischen ohne durchgehenden Begleitung unterzogen worden. Hiermit ist jedem, der nach dem 20. November russische Fische aus dem Ausland nach Deutschland einführt, die Verpflichtung auferlegt worden, die Ware an die Zentral-einkaufsgesellschaft oder deren an der Grenze eingetragene Bevollmächtigte auf Verlangen auszuliefern. Die Z. E. O. setzt für die einzelnen Fischarten besondere Verkaufsbedingungen fest, vor allem die Preise, die bezahlt werden dürfen. Von dieser Regelung sind ausgenommen: frische Seeringe und frische Spärlinge. Diese Fische werden in Zukunft ausschließlich durch eine unter der Führung der Zentral-einkaufsgesellschaft gegründete Vereinigung der frischen Seeringe-Importeure im Ausland eingeführt und in Deutschland auf dem gewöhnlichen Handelswege abgesetzt werden. Karpen, Schleihe, Seelachs, Hildes und Rotungen, Brachsen oder Dösel und Barsch sollen durch die Fischhandlungsgesellschaft nach Deutschland eingeführt werden. Kote und Forellen bleiben dem freien Verkehr vorbehalten.

Österreichischer Heeresbericht.

Wien, 14. November. Amtlich noch unverändert:

Österreichischer Kriegsjahresbericht.

Generalgouverneur des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

trat eine plötzliche Schwäche ein. „Nobles oblige“ waren seine letzten Worte. Kurz nach 2 Uhr 30 Min. war er bereits verstorben als tapferer Soldat, als echter Offizier. Am Morgen waren als der Angriff des Balakans gegen die Bismarcks Stimulans in freigelegten Reihen voran, wurde seine Leiche zu Tot getragen. Das Heer hatte einen tapferen Soldaten verloren.

Rohstoffe Frankreichs.

Paris, 14. Nov. Laut „Journal“ hat Gustf Lumiere, einer der bedeutendsten Pariser Elektrizitätswerke, in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag die Stromerzeugung einstellen müssen. In den sämtlichen nordwestlichen Vorstädten von Paris, wo die Fabriken, wie das Journal mitteilt, auch Sonntags arbeiten und die einen mächtigen Stromverbrauch haben, mußten in den Fabriken die Arbeiter verhaftet verlassen werden. Der einzige Grund des Stillstandes des Elektrizitätswerkes liegt darin, daß die Kohlenvorräte aufgebraucht sind.

Die Lage des Vierbundes ausgeklüffelt.

Sofia, 13. Nov. Das Blatt „Utro“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Generalfiskus Jelow, der u. a. sagte: Da wir unserer Kriegsfähigkeit sicher sind, können wir warten, bis unsere Gegner frigidieren werden. Die Lage des Vierbundes auf allen Seiten ist ausgeklüffelt. Die Unruhe, die sich unter den Seiten der Entente bemerkbar macht, zeigt, daß diese bereits die wirkliche Lage zu begreifen beginnen und ihre Ohnmacht einsehen, die Lage zu ihren Gunsten zu ändern. Es ist klar, daß die Russen bis zum Frühjahr nichts Entscheidendes mehr unternehmen können. Jedemfalls arbeitet die Zeit für uns und nicht für unsere Gegner. Einmütig werden wir im Rahmen des gemeinsamen Vertrauens unserer Gegner zeigen, daß es nutzlos ist, den Kampf gegen uns fortzusetzen.

Verletzte Schiffe.

Kritikiana, 14. Nov. Der Dampfer „Comma“, 1794 Tonnen, aus Lönberg ist laut einer Meldung aus Bilbao an das Munitionieramt des Admirals am Sonnabend verankert, die Mannschaft getötet worden.

Das Minelolant in Garuche drabdet: Der Dampfer „Arxel“, 4023 Tonnen, ist gestern vor Cadix verankert, die Mannschaft getötet worden.

Der Dampfer in Coruna meldet: Der Bergener Dampfer „Sordale“, 2835 Tonnen, ist von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Seine Mannschaft und die des norwegischen Dampfers „Baloo“, je 25 Mann, sind in Comarcina gefangen. Mit den übrigen heute gemeldeten versenkten Dampfern hat die norwegische Kriegserklärung einen Verlust von 9 1/2 Millionen Kronen erlitten.

Londoa, 14. Nov. Lloyd meldet: Der englische Dampfer „Kapunda“, 3097 Tonnen, wurde versenkt.

Londoa, 14. Nov. Lloyd meldet, daß die Fischdampfer „Der Bona“ und „Supper“ versenkt wurden.

Berlin, 14. Nov. Der italienische Dampfer „Mudros“, früher Deutsche Levante-Linie, 2137 Tonnen, und das türkische Geschiff „Giovanni Antonio Bereta“, 233 Tonnen, sind versenkt worden.

Wais-Wirtschaft.

Bern, 13. Nov. Nach Nachrichten des amtlichen Bureau für landwirtschaftliche Statistik in Rom beträgt die diesjährige Waisenernte nur 19 1/2 Millionen Doppelentner, was einen Ausfall gegenüber dem Vorjahre von fast 10 Millionen Doppelentner darstellt. Der Waismangel wird besonders hart in Oberitalien empfunden worden, da die dortige Landwirtschaft die aus Wais bereitete Polenta als Hauptnahrung genießt.

Bergarbeitersaufstand in England.

Londoa, 14. Nov. Die Times meldet aus Sibden, daß der Aufstand der Kohlenbergbauarbeiter sich auch auf die anderen Industrien auszuweiten beginne.

Die Beute von Konstantin.

„Die Beute von Konstantin“ ist die „Abnische Waiszeitung“ meldet aus Sofia: In der Dobruška herrscht verhältnismäßig Ruhe. Auf sie und kommt es zu Vorposten-geplänkel. Die Zahlung der in Konstantin gemachten Beute naht sich ihrem Ende. Es wurden gegährt 30 000 Tonnen Petroleum, 27 000 Tonnen Benzin, 17 000 Tonnen Mineralöl ungeschorene Vorräte Getreide, Zucker, Kaffee, die für eine mehronatige Versorgung der rumänischen Dobruška-Armee und -Bevölkerung bestimmt waren.

Provinz und Nachbarstaaten.

Nach unserer letzten Artikel ist verstanden.

Die Besetzung der Besatzungsposten.

Wir weisen noch einmal auf die **Besetzung der Besatzungsposten** für unsere Truppen im Felde hin. Die Zahl der Patrole, auf die Gemeinden verteilt, beträgt: Teuchern 235, Gröben 50, Runtal 25, Spörtal 20, Müllin 15, Langitz 15. Diese Patrole sollen möglichst bis zum 20. Nov. fertig gestellt und abgeliefert sein. Es wird gebeten, sie wieder wie voriges Jahr in der Oberpfalz abzugeben. Ueber den Anfall der Patrole siehe die Zusammenstellung im Anzeigenteil.

Die **Auszahlung der Besatzungsposten** an die Kriegsgesangenen im Ausland wird oft dadurch erschwert oder unmöglich gemacht, daß Angaben über den Truppenteil, dem der Gefangene angehört hat, in der Aufschicht (auf der Rückseite des Besatzungspostenbescheides) fehlen. Wichtig ist die Angabe der Kompanie (Schwadron, Batterie) und des Regiments (selbständigen Bataillons). Angaben über die größeren Einheiten (Brigade, Division, Armeekorps) sind dagegen zu unterlassen.

Die **Waisnachspaltesverkehr** nach dem Felde. Weisnachspaltes an die Heeresangehörigen in Eisenbürgen und auf dem Balkan müssen bis zum 1. Dezember d. J. bei dem zuständigen Militär-Paket-Amt einreichen. Die Weisnachspaltes nach der Türkei, Bulgarien (Mazedonien) und der Dobruška sind mit der Aufschicht „An das Sammelpostamt Leipzig“, die für Eisenbürgen und Rumänien nördlich der Donau „An das Sammelpostamt München“ unter Angabe der genauen Feldaufschicht abzugeben.

Die **Post**. Infolge weiterer Einberufungen von Bewohnern und Unterbeamten zum Heeresdienst werden vom Donnerstag den 16. November 1916 ab die Postkisten abends bereits um 6 Uhr geschlossen, die **Besetzung** sämtlicher

liger Landorte erfolgt vom gleichen Tag ab täglich nur einmal.

Dem Geleiteten **Otto Gröber** aus Teuchern wurde das **Eisenerz** verliehen.

Die **Waisnachspaltesänderungen**. Im Besatzungspostenplan der K. Eisenbahndirektion Erfurt treten am 15. Nov. 1916 — weitgehende Änderungen ein. Eine große Anzahl Züge kommt in Wegfall, bei vielen anderen sind die Verkehrtzeiten verlegt. Andererseits sind auch eine Anzahl neue Züge angeordnet.

Wir machen an dieser Stelle auf die in heutiger Nummer enthaltene Bekanntmachung betreffend Auszahlung der **Familienunterstützung** aufmerksam, nach welcher die **Auszahlung** nur **Donnerstag** vormittags erfolgt.

Halle, 14. Nov. Ein Wiltbürger, der nicht genannt sein will, hat der Stadtgemeinde Halle 150 000 Mark überreicht mit der Bestimmung, daß die Zinsen von 100 000 Mk. zugunsten bedürftiger Hinterbliebenen der im gegenwärtigen Kriege gefallenen, in Halle wohnhaft gewesenen Krieger und 50 000 Mk. für Zwecke der Kunstsammlungen der Stadtgemeinde Halle verhandelt werden.

Wegmar, 14. Nov. Das Gelände nördlich der Elster zwischen Wegmar und Weglich bildet jetzt einen Anziehungspunkt für Kohleninteressenten. Einer Gohrhaer Gesellschaft sind bereits nach vorausgegangenem Bohrunge in Weglicher Feldmark und im Auengebiet von Weglich gegen 900 Morgen zum Kauf angelegt worden. Als Preis wurden 2400 Mk. pro Morgen vereinbart. Die Zahlung erfolgt naturgemäß und soll nach 10 Jahren beendet sein. Den Verkäufern steht nach erfolgter Zahlung auch noch ein Vorkauf auf Rechnung zum Preise von 20 Mark pro Acre und Morgen zu bis zur Anzweiflung der Grundfläche. Auch noch eine zweite Gesellschaft tritt neuerdings mit den gleichen Bestrebungen Kohlenfelder zu erwerben auf.

Sera, 12. Nov. Vom Schöffengericht wurde ein Fabrikant wegen Vergehens gegen die Verordnung des Generalstaatsanwalts über die Beschlagnahme von Bekleidungs- und Sandstoffen mit 4000 Mark Geldstrafe oder für je 15 Mark zu einem Tage Gefängnis bestraft. Der Angeklagte war beschuldigt am zum Teil geländig, baumwollene und Jute-garne ohne Erlaubnis verarbeitet, auf Lager befindliche Bestoffe und Garne nicht gemeldet und das vorgeschriebene Lagerbuch nicht geführt zu haben. Auf diese Weise sind der Heeresverwaltung Stoffe im Werte von etwa 36000 Mk. entzogen worden.

Wesau, 11. Nov. Am Donnerstag nachmittag hat der Kaufmann Ruit Arnold in seiner Wohnung seine Frau, die Tochter des Reichstagsabgeordneten Pöns aus erster Ehe, und dann sich selbst erschossen. Arnold war hier zum Militär eingezogen und befand sich seit einiger Zeit in Lazarettbehandlung. Man nimmt Selbstmord an.

Leipzig, 11. November. Die Zentralkommission der Waiszeitung durch die Stadt in Gemeinschaft mit dem Fleischergewerbe soll gemacht auch in Leipzig durchgeführt werden. Die Verhandlungen hierzu sind bereits im Gange. Voraussichtlich wird am 1. Dezember mit der städtischen Waiszeitung begonnen werden.

Leipzig, 13. November. Das weithin bekannte Bergungsgelände „Charlottenhof“ in Leipzig-Südendau am Montag nachmittag ein Opfer der Flammen geworden. Sämtliche Gebäude sind niedergebrannt. Das Feuer löst im Nachhinein entstanden sein. Menschen sind nicht verunglückt.

Leipzig, 13. Nov. Der schon oft, auch mit Buchhaus bestrafte Handlungsgehilfe Böhm, der aus dem Heere ausgehoben ist, wandte sich in Zul, indem er sich für einen kriegsbeschädigten Invaliden ausgab, an einem Kommerzienrat Dr. Streinemann in Berlin, an einem Kommerzienrat in Chemnitz und an andere Persönlichkeiten um Unterstützung, die er zum Teil auch erhalten hat. Als er unter dem Namen des Herrers Wangemann in Leipzig-Gaßlich an einen Herrn in Gaßlich telephonierte, und ihm einen Invaliden empfahl, der zu ihm kommen werde, wurde er abgelehnt. Der Schwindler, der auch die württembergische Zifferleiste medaillen angelegt hatte, wurde vom Leipziger Landgericht zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt.

Dresden, 13. Nov. Wie die Landesfleischstelle des sächsischen Ministeriums mitteilt, haben sich die Zuweisungen von Vieh sowohl seitens der anderen Bundesstaaten, wie auch in dem Königreich Sachsen selbst in letzter Zeit gehoben, so daß nach Schaffung der nötigen Mittelungen für Nothfälle jetzt eine etwas verstärkte Fleischzuweisung wird erfolgen können. Es wird daran gedacht, diese Maßnahmen auf Fleisch vor allem auch zur Herstellung einer billigen Waiszeit zu verwenden. Zur Regelung der Frage hat die Landesfleischstelle in den nächsten Tagen die Vermählungen der größten Städte des Landes, der ihnen angrenzenden Landkreise, sowie die dortigen Fleischbedarfststellen einberufen. Die Landesfleischstelle wird eine vereinfachte Waiszeitung in den Großstädten vorziehen, würde es jedoch schon mit Rücksicht auf das Fleischergewerbe vorgehen, wenn die Herstellung der Waiszeit in die Hand der Fleischergewerben oder ähnlicher Fleischergewerben gelegt würde. Es wird, ähnlich wie in Berlin, die Herstellung einer billigen Waiszeit und Waiszeit in Aussicht zu nehmen sein.

Dresden, 13. Nov. Der Simeinerfleischer Ernst Wolter aus Krimmlitzsch wurde vom Zoidauer Landgericht zu 245 085 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil er beschlagnahmte Bestoffe, Baumwolle und Glas bearbeitete, deren Erzeugnisse ohne Bezugnahme verkauft und dabei außerdem den Höchstpreis überschritt.

Dresden, 13. Nov. Vom Landgericht wurde der frühere Fleischmeister Emil Jansen in Leutersdorf zu vier Wochen Gefängnis, 20 000 Mk. Geldstrafe und 3 Jahre Ehrverlust wegen übermäßiger Preissteigerung verurteilt. Jansen hatte 3089 Kilo Speiseöl für 635 Mark per Kilo gekauft und mit 950 bis 10 Mk. verkauft, so daß er einen Nutzen von 13 188 Mark erzielte.

Fulda, 13. Nov. Der Jägermeister Wilhelm Ebender, der im Jahre 1911 an der Ermordung des Fürstlichen Nomenms im Walde bei Fulda beteiligt war und auf dessen Verhaftung eine Belohnung von 5000 Mk. ausgesetzt war, ist jetzt von Holland nach Deutschland ausgeliefert worden. In Frankfurt wurde er einem Verhaft unterzogen, wobei er erklärte,

er habe sich bis zum Kriegsausbruch in Deutschland aufgehalten und wiederholt im Frankfurter Hauptbahnhof sein Bild angeschaut gesehen. Nach Kriegsausbruch sei er nach Holland gegangen und habe sich dort als Hausierer ernährt, bis er verhaftet worden sei.

Berlin, 14. Nov. Am 13. November belegte eines unserer Marineoffiziers Aufschiffen und Flugplatz von St. Pol bei Dänemark mit Bomben. Es wurden einmündig-kollektiver auf eine Fabrikation und einige Gebäude beobachtet. Das Flugzeug ist unbeschädigt zurückgekehrt.

Deutsches und korinthisches Blut.

Von Hans Wald.

Nachdruck verboten. Fortsetzung.

Wenn sich Erich Günther aus dem Hortense verurteilt glaubt hatte, er konnte nicht anders, er mußte das aussprechen. Wie sie in seinem Gedanken vor ihm stand, war sie das Bild der Wahrheit, und wenn sie auch je einmal eine geborene Pariserin war. Würde sie unter dem Einfluß ihres Vaters sich entschließen haben, die Frau dieses Mannes zu werden, vor der Öffentlichkeit sollte sie nicht beschimpft werden, so lange er im Stande war, es zu verhindern. Wie Bernard Barillon hier über seine künftige Gattin sprach, das war einfach gemein.

Der Vorfall hatte sich von seiner ersten Bestürzung erholt. Höflich rief er: „Meine Herren, gestatten Sie mir, Ihnen Herrn Günther aus München vorzustellen. Wie jeder gallante Herr dazu kommt, sich zum Verteidiger meiner Braut aufzuwerfen, das verleihe ich allerdings nicht. Wenn dazu ein Grund vorläge, so käme das doch nur mit mir. Sie sehen aber, wie sehr Mademoiselle Hortense Barillon im Recht war, diesen Herrn zu behandeln, das es geschehen ist. Und damit ist wohl unsere Aussprache beendet, Monsieur Günther?“ „Gnädig“, verlegte dieser fast. „Ich habe nur noch hinzuzufügen, daß Sie ein erbärmlicher Mensch sind, der den Namen eines Ehrenmannes nicht verdient. Was ich Ihnen gestern andeutete habe, spreche ich heute vor allen diesen Herren offen aus, die ich zu Zeugen nehme: Monsieur Bernard Barillon, ich betrachte Sie nach dem, was Sie über die Dame, die Sie Ihre Braut nannten, gesagt haben, als einen Menschen, der außerhalb jeder Satisfaction steht. Betrachten Sie sich als mich mir geschädigt.“

Ein Witzgelehrter Bernard's folgte. Eine Anzahl seiner Bekannten stimmte ihm bei, aber die Mehrzahl war auffallend still geworden. Wenn sie auch dem Deutschen nicht offen Recht geben wollten, so war ihnen doch das Zeugnis gefolgt, daß die Heutzutage, wie die jocken vernehmen, sich nicht gehörten, auch wenn sie in der Absicht gemacht worden waren, den deutschen Nebenbuhler zu kränken.

Es war nach einer Minute ganz still in den Raum geworden, und Bernard, der mit den Fäusten auf seinen Gegner losgingen wollte, wurde sogar von seinen Kameraden zurückgehalten. Mit einer stummen Bewegung gegen die Anwesenden verließ Erich Günther das Lokal, und dann folgten bald die Korrier. Die Stimmung war eine sehr ungeschickliche und peinliche.

Als der Deutsche in sein Waislohnzimmer heimkehrte, fand er auf dem Tische einen Brief von Hortense's Vater vor. Herr Charles Barillon schrieb, daß am nächsten Tage die Verlobung seiner Tochter mit ihrem Betreuer veröffentlicht werden würde, und daß er von der Mitleidigkeit und Ehrenhaftigkeit des Herrn Günther erwarde, daß es als Freund Hortense's jeder Lausliche Rechnung tragen würde.

Der Mitleidigen Rechte lastete bitter auf, an seine Mitleidigkeit und Ehrenhaftigkeit appellierte die Familie, während sich dieser trotz Bernard als Taugenichts aufspielte. Monsieur Barillon aus Paris wußte wohl nichts von dem, was in dem Saale geschehen war, aber würde sich etwas ändern, wenn er es erfuhr? Schwerlich. Was dem Korrier erlaubt war, galt für ihn, den Deutschen, noch lange nicht.

Terreina, die Anwärterin, machte sich im Zimmer zu schaffen, aber der sonst so freundliche Bewohner achtete nicht auf sie, obwohl sie es ihm doch deutlich genug merken ließ, daß sie ihm etwas mitzuteilen wünsche. Erich Günther sah an dem Schreibisch und starrte auf den vor ihm liegenden Briefbogen, ohne etwas zu sehen und zu hören.

Endlich fand Terreina das rechte Wort: „Das Fräulein hat so viel gemeint!“ Da sprach Erich Günther vom Tische auf: er packte das Mädchen an den Armen, als habe sie ihm ein kostbares Kleinod entwendet, und er wollte sie nun am Entfliehen verhindern.

„Was sagen Sie da?“ fragte er, als könne er seinen Ohren nicht trauen.

„Das Fräulein hat so viel gemeint“, wiederholte sie; „ich habe es gesehen, als mich der Herr rief und mir den Brief gab, den ich hier in Ihrem Zimmer auf den Tisch legen sollte. Und auch nachher habe ich es gemerkt, als das Fräulein mich fragte, wo Sie wohl seien; ich konnte es ihr antworten, sie hätte Sie, gern, ach in gern gesprochen.“

Erich Günther war noch immer nicht recht wieder bei klaren Gedanken. Er verstand es nicht recht, Hortense, die mit ihrem Vater und nammentlichen Bräutigam gelacht und geflöhrt hatte, sollte bitterlich gewandt haben! Das ging doch nicht mit rechten Dingen zu. Was sollte dieser jahe Stimmungswandel bedeuten? Oder hätte Hortense seinen Jörn, ihn, den sie so lange zum besten gehalten hatte? Hatte sie der nur gar zu mülligen Terreina etwa ein paar Franken gegeben, damit diese ihm eine rührende Geschichte erzählen sollte, um ihn weinlich zu stimmen?

Anderes konnte es nicht sein. Er ließ das Mädchen los und sah sie an: „Schämst Du Dich gar nicht, mich so zu betrügen? Kein Wort von dem ist wahr, was Du mir sagst! Warum soll Mademoiselle Hortense weinen? Sie denkt gar nicht daran, sie laßt und ich verzeiht. Sie feiert heute Verlobung, ist eine glückliche Braut und in sechs Wochen eine glückliche Frau!“ (Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten.

Auch der 14. November ein Großkampstag an der Somme.

Großes Kampfgeschehen am 15. November 1916.

Wirklicher Kriegshauptkampf.

Die Schlacht nördlich der Somme dauert an.

Vom Morgen bis zur Nacht anhaltendes Ringen

rückt auch den 14. November in die Reihe der Großkampftage.

Hoffen, den Anfangserfolg auszunutzen zu können, griffen die Engländer mit starken Massen erneut nördlich der Kurve und mehrmals zwischen Le Sars und Guedecourt an. Zwar gelang es ihnen das Dorf Veaux zu nehmen, aber an allen anderen Punkten der breiten Angriffsfront nach die Wucht ihres Angriffsturmes verlustreich vor unrunder Stellung zusammen.

Besonders hervorragen haben sich bei der Abwehr des feindlichen Ansturmes das Magdeburgische Infanterie-Regiment 66 und das bairische Infanterie-Regiment 169 sowie die Regimenter der 4. Garde-Infanterie-Division.

Starker Kräfte-Einsatz der Franzosen bei dem Gewinn

des Waldes St. Pierre-Bail. Den Angriffen blieb jeder Erfolg versagt, sie endeten in blutiger Niederlage.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern. Auf dem Ostufer der Marajowka richteten sich gegen die krieglich von uns gekommene Stellung westlich von Fokow-Krosnolesie während russische Angriffe, die sämtlich an einer Stelle durch Gegenstoß abgewiesen wurden.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

An der Ostfront von Siebenbürgen herrscht nur geringe Geschäftigkeit.

In den für uns erfolgreichen Wald- und Gebirgskämpfen längs der in die Waldober führenden Straße haben die Rumänen geteilt an Gefangenen 23 Offiziere 1800 Mann,

an Heute 4 Geflügel und mehrere Maisstängelgewebe eingebracht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Keine Änderung der Lage. Die Festung Sarareff ist von Fliegern mit Bomben beschoßen worden.

Mazedonische Front.

Den heftigen französischen Angriffen in der Ebene von Monastir haben bulgarische Truppen, dabei das Regiment Kalkanoff, Sr. Maj. des Kaisers, unverändert stand gehalten.

Am Gernabouen gelang es dem Gegner einige Höhen zu nehmen. Um Plauterwirkung gegen die Feststellungen zu vermeiden, ist unsere Verteidigung unrichtiger worden.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Zulässig zur Zulassung von Ausnahmen von Höchstpreisen für Lebensmittel nach § 3 der Verordnung vom 2. November 1916 (R. G. Bl. S. 1242) sind in Städten mit mehr als 10000 Einwohnern die Magistrate, im übrigen die Landräte.

Merseburg, den 10. November 1916.

Der Regierungspräsident.

Die Anordnung vom 10. November 1916, betreffend das Verbot der Ausfuhr von Hais aus dem Landkreise Weichentals wird hiermit aufgehoben.

Weichentals, den 13. November 1916.

Der Kreisamtschef: J. B. Bartels, Regierungsschreiber.

Veröffentlicht.

Teuchern, den 15. November 1916.

Der Magistrat. Knobbe.

Auszahlung der Familienunterstützungen.

Die nächste Auszahlung der Unterstützungsbeiträge an die Angehörigen der zum Heeresdienst Einberufenen findet am:

Donnerstag, den 16. November 1916 vormittags statt und zwar

Nr. 1-300 von 8-10 Uhr und 301-668 von 10-12 Uhr.

Die Empfänger haben jede wichtige Veränderung ihrer Verhältnisse Gehalt und Tag von Kindern, Vollenbung des 15. Lebensjahres bei Kindern) anzuzeigen.

Entlassungen von Einberufenen sind ebenfalls zu melden.

Teuchern, den 14. November 1916.

Der Magistrat. Knobbe.

Vorschläge für Weihnachtspackungen für die Verforgung unserer Truppen mit Weihnachts-Liebesgaben!

1. Tischentuch, Weife, Tabak, Leifeif, Luntentfeuerzeug, Spiegel, Bleistift.
2. Stahlfarten, 6 Zigaretten in Tafel, Nähnagel, Schokolade, Notizbuch.
3. Tischentuchspiel, Zahnbürste, Reclamband, Briefpapier, 20 Zigaretten, Bleistift.
4. Mundharmonika, Leifeif, Tabak und Pfeife, Saun, Schokolade.
5. Zigaretten, Taschenmesser, Leifeif, Seife und Seifenlappen, Postkarten, Bleistift.
6. Brieftafel, Tischentuch, Hosensträger, Leifeif, Zigaretten, Nähnagel.
7. Tischentuch, Stahlfarten, Zigaretten, Kaffeeapparat, Spiegel.
8. Zigaretten, Leifeif, Taschenmesser, Boullonmutter, Seife, Seifenlappen.
9. Tabak und Pfeife, Hosensträger, Leifeif, Schere, Schokolade.
10. Zigaretten, Leifeif, Briefpapier, Bleistift, Trinfleber, Weichhaltigungs-spiel, Tischentuch.

Landwirtschaftl. Verein für Teuchern u. Umgeg.

Donnerstag, den 16. November abends 5 Uhr

Versammlung

im Gasthof zum Löwen.

Zahlreichen Besuch erwünscht

der Vorstand.

Zeitler Vieh-Versicherungs-Verein.

Geg.ündet 1860.

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß gemäß Generalversammlungsbefehl die in § 14 der Statuten festgelegten Höchstversicherungssummen um 100% erhöht werden sind.

Es können daher von jetzt ab versichert werden:

Pferde	bis zu 3000 Mark
Zugochsen	bis zu 1800 Mark
Rühe	bis zu 1000 Mark
Bullen	bis zu 1200 Mark
Efel u. Maultiere	bis zu 240 Mark
Schweine	bis zu 300 Mark

Den Mitgliedern steht es frei, ob sie von der Erhöhung im ganzen Umfang oder nur zum Teil Gebrauch machen wollen. Bis zum 1. Dezember ds. Js. genügt eine bezügliche schriftliche Mitteilung an die Direktion. Die Erhöhung tritt dann sofort in Kraft. Nach dem 1. Dezember ds. Js. bedürfen Erhöhungen der Einreichung einer tierärztlichen Attestung und sie treten nach 14 Tagen in Kraft.

Zeitler Vieh-Versicherungs-Verein.

Der Direktor: Banzer.

Donnerstag, den 16. November 1916

im Gasthof zum Löwen.

Großes Militär-Konzert

der Landsturmkapelle des Landsturm-Ersatz-Bataillons Nr. 7

(IV. 25) in Merseburg.

Anfang 8 1/2 Uhr. Eintritt Saal 50, Gallerie 30 Pfg.

Jugendliche Personen haben Zutritt.

Schriftleitung: Druck und Verlag von Otto Lieferenz, Teuchern.

Versteigerung von Höhenvieh

Am Sonntag, den 18. Nov. 1916, vorm. 11 Uhr findet leitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen in Gersdorf, Städtischer Viehhof eine

Versteigerung von 40 tragenden, zur Zügelung geeigneten Simmentaler Kühen

statt. Der Verkauf erfolgt meistbietend gegen Barzahlung an Käufer, welche ihren Wohnsitz in der Provinz Sachsen haben.

Gasthof z. Hoffnung, Oberwerfchen.

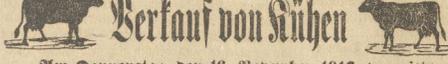
Sonntag, den 19. November 1916 zur Firmes

Großes volkstümliches Konzert

der allseitig beliebten **Leipziger Carola-Sänger.** Unter anderem: Der rechte Zeit, Speigeltischlager. Eine fatale Verwechslung, urkomisches Schwanpiel. Georg Schauer als Kabarett-Humorist, Hugo Bier als urkomischer Instrumental-Komiker. Aufi Mollbedes Ausgesang usw.

Anfang 8 Uhr. Vorverkaufskarten sind im Lokal zu haben. Es ladet freumblichi ein

der Vort Die Carola-Sänger.



Verkauf von Kühen

Am Donnerstag, den 16. November 1916, vormittags 10 Uhr findet leitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen in Magdeburg, Alter Viehhof, Eingang Hohenzollernstr. Nähe des Hauptbahnhofes eine Versteigerung von

ca. 100 frischmelkenden und hochtragenden Kühen und Färjen

weiche sich infolge ihrer Mastfähigkeit besonders gut für Abmelkwirtschaft eignen, statt.

Der Verkauf erfolgt meistbietend gegen Barzahlung an Käufer, welche in der Provinz Sachsen ihren Wohnsitz haben.

Gasthof z. Eisenbahn Deuben

Sonntag, den 19. November abends 8 Uhr

Grosser volkstümlicher Abend

der berühmten **Leipziger Seidel-Sänger.** Vorverkaufskarten im Gasthof zu haben.

Toten-sonntag

Zum bevorstehenden empfehle ich alle Biedereren zum Niederlegen auf den Grabstätten, sowie am Kriegerdenkmal zur Erinnerung der auf dem Felde der Ehre gefallenen Helden, bereifte Tannenzweige in die Weihnachtspakete an unsere Lieben in der Ferne. Moderne Sachen sind zur Auswahl bei mir im Laden ausgestellt und bitte ich dieselben besichtigen zu wollen. Gütigst erteilte Aufträge werden prompt und preiswert angefertigt.

Hochachtungsvoll **Oswald Hildebrand,** Oberstr. 13.



Auf dem Felde der Ehre in den heissen Kämpfen an der Somme fiel am 11. Oktober mein lieber herzensguter Sohn, unser guter Bruder der

Gefreite Gustav Schreiber

in einem Grenadier Regt. Teuchern, den 14. Nov. 1916.

Dies zeigen schmerz erfüllt an **Frau Berta Küllner geb. Schreiber** nebst Geschwistern.

Versicherungen von Schweinen

gegen Epidemien, Finnen, Tuberkulose etc. nimmt zu billigen Prämien gegen entlegen

Alfred Reiber, Darmstr. 10.

Doch schlimm sind Dornen ohne Rosen,

namentlich Leichtsinnigen, Höhenraugen und bräunliche Dornenbusch beiliegen zuwellen sehr. Um Sie zu besichtigen, kauft man sich für 50 Pfg. den

Hühneraugendoktor

Aldahin!

Das beste Hühneraugenmittel der Neuzeit!

Zu haben in der Zentral-Drogerie von Hermann Vohle.

Neberak bevorzugt werden

Schemelli Pianos

in ausgeb. Stahlpanzer

Tab. Kap. 2016, Str. 60

3 1/2.

Kopfläuse mit Brut

idiet

sicher „Zuderal“ a Fl. 60 Pfg.

br. S. Vohle, Drogerie, Teuchern.

- Postkarten
- Briefumschläge
- Briefbogen
- Rechnungen
- Quittungen
- Mitteilungen
- Mahn schreiben
- Gummierte Adresszettel
- Signierzettel
- Zirkulare
- Preisverzeichnisse
- Paketadressen
- Prospekte
- Plakate
- Kataloge etc.
- in moderner Ausführung, ein- u. mehrfarbig
- Otto Lieferenz** Teuchern.

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigerpreis: Die häufigste Kopiersache 12 Pf.

Anzeigenernahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitschriften 10 bis fünfzehn vormittags 10 Uhr. Weitere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Ercheint wöchentlich einmal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 RM. von unseren Boten ins Haus gebracht 1,25 RM. und durch den Briefträger 1,30 RM.

Stretzfährliche und monatliche Beiträge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitschriften 10, auch von unseren Boten und allen Käufern, Postämtern angenommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 136.

Donnerstag, den 16. November 1916.

55. Jahrgang

Über die belgische Arbeiterfrage

äußerte sich der Generalinspektor von Belgien, Freiherr v. Wiffing, zu dem Bericht der „New York Times“, Herrn Brown, in belohnenswerten Darlegungen, die vor der Nord-Atl. Ztg. wiedergegeben werden und mehrere Spalten des belgischen Organs füllen. Es heißt darin: Dank Englands rücksichtsloser wirtschaftlicher Eröffnung Belgiens sind heute über eine Million verarmter Belgier, Männer, Frauen und Kinder, von öffentlicher Wohlthätigkeit abhängig. Durch Absperrung der Rohmaterialzufuhr und durch das Verbot der Ausfuhr der Getreidwaren hat England nahezu 500 000 belgische Arbeiter zu einem chronischen Zustand demoralisierender Unfähigkeit verurteilt. Mit ihren Familien fallen sie heute den Gemeinden zur Last. In diesen in steigendem Maße unerträglich gewordenen Verhältnissen, die für die Gesamtheit des belgischen Volkes gleich schädlich sind wie für den Einzelnen, wolle die Staaten, habe ich zunächst Anordnungen getroffen, die den Handel haben, die unbeschäftigten belgischen Arbeiter zu veranlassen, sich freiwillig nach Deutschland zu begeben, und die von Haus aus Arbeitssuchen, die sich weigern, ihnen angebotene, ihren Fähigkeiten entsprechende Arbeit bei guten Lohnsätzen zu übernehmen, abzuweisen.

Man hat eingewendet, daß durch die Verbringung zahlloser Arbeiter nach Deutschland das Familienleben der belgischen Arbeiter zerstört würde. Dagegen bieten gerade die gegenwärtigen Verhältnisse die größten Gefahren für das Familienleben. Denn der Währungsfall ist der schlimmste Feind des Familienlebens. Ein Mann, der in der Fremde für seine Familie arbeitet, wie dies in Friedenszeiten die zahlreichen belgischen Wanderarbeiter in Frankreich und Südamerika tun, trägt mehr zum Familienglücke bei, als der Nichtstuer, der zu Hause bleibt. Übrigens können die sich freiwillig nach Deutschland begebenden Arbeiter mit ihren Familien in Verbindung bleiben auch erhalten, wenn sie wollen, in regelmäßigen Abständen Urlaub in die Heimat

Westlicher Kriegsschauplatz.

Erbitterte Kämpfe beiderseits der Aisne.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Weiterseits der Aisne spielen sich fast erbitterte Kämpfe ab.

Durch konzentrisches Feuer schwerer Kaliber vorbereitet, erfolgte gegen uns im Winkel nach Südwesten vordringenden Stellungen starke englische Angriffe, bei denen es dem Gegner unter beträchtlichen Opfern gelang, uns aus Beaumont-Camel und St. Pierre-Divion mit den letzten Anschließern in eine vorbereitete Miegelstellung zurückzudrängen. Hiebe Verteidigung brachte auch ein erhebliche Verluste.

An anderen Stellen der Angriffsfront von südlich Geburten bis südlich Grandcourt wurden die Engländer, wo sie eindrangen waren, durch feste Gegenkräfte unserer Infanterie hinausgeworfen.

Frankzösische Angriffe im Abschnitt von Sully-Sailly scheiterten.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Auf dem östlichen Maas-Ufer war die Artilleriefähigkeit in den Abendstunden lebhaft; Erkundungsvorstöße der Franzosen gegen unsere Grabenanlagen wurden abgewehrt.

104 feindliche Flugzeuge im Oktober abgeschossen.

Mit großem Erfolg hat nach dem Monat Oktober unsere Fliegertruppe ihre vornehmlich auf dem westlichen Kriegsschauplatz thronen und vielseitigen Aufgaben erfüllt.

Insbesondere gelobte den Beobachtungsfähigen der Artillerie und Infanterie Anerkennung und Dank. Ihr wirksamer Schutz war durch die Kampffähigkeit, die auch ihre Sonderaufgaben glänzend erfüllten und durch das Feuer unserer Flugzeugabweisungen voll gewährleistet. Wir haben 47 Flugzeuge verloren.

Unsere Gegner im Westen, Osten und auf dem Balkan flüchten 104 Flugzeuge ein, davon im Luftkampf 88, durch Abschuss von der Erde 15, durch unwillkürliche Landung hinter unseren Linien 6.

In unserem Besitz befinden sich 60 feindliche Flugzeuge, jenseits der Linien sind 44 erkennbar abgeführt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Erfolge in den Waldkarpaten und in Siebenbürgen.

Front des Generalfeldmarschalls Wenzeslaus.

Keine besonderen Gesichtspunkte.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Nordöstlich von Jatscheg in den Waldkarpaten wurden russische Abteilungen aus dem Vorgebirge unserer Stellungen durch Feuer vertrieben.

Vor den Angriffen deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen ist im Gergeno-Gebirge der Russen gegen die Grenze zurückgegangen; auch südlich des Schlages-Basses machten dort hartnäckiger Gegenwehr Bayern und österreichisch-ungarische Bataillone Fortschritte.

Weiterseits des Dinos-Tales haben kleinere Geschwade um einzelne Höhen stattgefunden.

An der Südfront von Siebenbürgen dauern die Kämpfe für uns erfolgreich an. Es wurden wieder mehrere hundert Gefangene gemacht, am Noten-Turm-Paß allein 6 Offiziere und 850 Mann.

Der Balkanrieg.

Lebhafte Kämpfe in Mazedonien.

Seeresgruppe D. Generalfeldmarschalls v. Wladensin.

In der Dobruddsch nichts Neues.

Die demostrierten österreichisch-ungarischen Monitore brachten nach Feuergefecht von rumänischen Donau-Ufern bei Giurgiu 7 Schleppboote, davon 5 beladene, ein.

Mazedonische Front.

In der Gegend von Korca kam es erneut zu Scharaufnahmen unserer Seitenabteilungen mit französischer Infanterie und Kavallerie. Der Angriff der Entente-Truppen in der Ebene von Monastir und nördlich der Gerna dauert an. Die Kämpfe sind noch nicht zum Abschluß gekommen.

Zur Kriegslage

Schreibt uns unser Berliner Mitarbeiter: Bei Thiepval bildet die Stellungslinie nahezu einen rechten Winkel. Der nach Osten gerichtete Schenkel wird durch die Linie Thiepval—Guedecour dargestellt, an der die Div. Courcelle und Gueoucourt Vösende gelegen sind. Sie haben seit Wochen heftige Kämpfe ausgetragen; die Namen der erwähnten Orte wurden nahezu in jedem Bericht unserer Deutschen Seeresleitung erwähnt. Den zweiten leicht nach Nordwesten geneigten Schenkel des erwähnten Winkels bildet die Linie Thiepval—Beaumont—Camel. Die beiden Orte, zwischen denen die Aisne in einem breiten, nach Südosten offenen Bogen hindurchfließt, liegen etwa 4,5 Kilometer voneinander entfernt. Einmal täglich der Aisne und nur anderthalb Kilometer nordwestlich von St. mal liegt St. Pierre-Divion. In dem genannten Gebiet stehen hauptsächlich englische

Streitkräfte, und sie waren es, die nach der Vereinfachung durch konzentrisches Feuer schwerer Kaliber gegen die hier vordringenden Stellungen der Unseren starke Angriffe richteten und dabei die in dem Hauptbericht aufgeführten kleinen Gefolge von fruchtloser Unmöglichkeit errangen: sie aber auch mit gewaltigen Opfern erfaulten. Zeit erlitten auch die Unseren, die heldenmütig ihre Stellungen gegen den numerisch überlegenen Feind verteidigten, erhebliche Verluste. Sie konnten in einer vorbereiteten Miegelstellung, also in bestelliger Positionen während der ersten und zweiten Verteidigungslinie, festen Fuß fassen. Das Beharren der Engländer, die Einbeulung unserer Front nach Norden hin auszuweiten und die wichtige Frontlinie gradlinig zu gestalten und damit zu verfestigen, hat nur geringen Erfolg gehabt.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz gibt die russische Stoßkraft so wenige Zeichen ihrer Gegenwart, daß man auf den Gedanken gerät, sie sei überhaupt erschöpft. In der Waldkarpaten und in Siebenbürgen machen wir und unsere Verbündeten fortwährend gute Fortschritte. Das gilt gleichmäßig für die Kämpfe im nordöstlichen Siebenbürgen am Tölzys-Paß wie für die an der siebenbürgischen Südfront am Noten-Turm-Paß, wo die Rumänen neuerdings viele Hunderte von Gefangenen erlitten. In der Dobruddsch ist die Lage noch immer unverändert. In Mazedonien entfalten an Stelle der aufgetriebenen Serben französische Streitkräfte lebhafter Tätigkeit, die namentlich im Cerna-Fluß und bei Monastir zu besichtigen, noch nicht abgeschlossenen Kämpfen führte. Die Engländer zeigten sich fern vom Schuß. Die Italiener sind von der neuesten ergebnislosen Vionzschlacht so mitgenommen, daß sie sich auch heute noch verhalten müssen.

Der neueste englische Grenzfeldzug.

Die englische Presse veröffentlicht seit einiger Zeit Berichte über das Kriegsschauplatzgebirge. Diese Berichte lassen sich angeblich auf den Inhalt des „Wochenblattes“ der Regierungsschiffes für die Behandlung britischer Gefangener durch den Feind“ und bringen eine Fülle von Beschuldigungen über die angeblichen gesundheitlichen Mißständen in diesem Lager aus dem Frühjahr und Sommer 1915. Garbelegen soll ein „poetisches Wittenberg“ sein. Alle Zeitungen sind voll von aufregenden Artikeln. Wie sehr diese Beschuldigungen ein seelisches Bedürfnis der Engländer geworden sind, geht auch aus den heftigen Angriffen und Verwundungen hervor, die sich die tapferen Emily Dohoupe, die sich nicht scheuen, über Deutschland die Wächter zu sagen, jetzt in der englischen Presse gefallen lassen muß. Selbstverständlich sind die kampfkräftigen Folgen von der gesamten Ententepresse übernommen worden.

Es braucht kein Wort darüber verloren zu werden, daß die englischen Beschuldigungen nur Verleumdungen größter Art darstellen. Deutschland soll eben nach Greyscher Methode in den Augen der neutralen Welt außerall das jedes göttlichen und menschlichen Rechts gestellt werden. Gerade die Engländer haben am allermeisten Ursache dazu, über die angeblich menschenwürdige Behandlung von Gefangenen nachzudenken anzunehmen, sie, die in schmerzhaftesten Konzentrationslagern während des Vurenkriegs Tausende von Frauen und Kindern eines qualvollen Todes haben sterben lassen. Man denke ferner an die Zustände in Ruven und de Spore und an die menschenwürdige Behandlung, der unsere gelangenen Soldaten dort angesetzt sind. Inzwischen deren Vorhandensein der englische Feind nicht abgelenkt hat. Es sei dann noch an die Tatsache erinnert, daß die sanitären und sonstigen Verhältnisse in englischen Lazaretten geradezu erschreckend gewesen sind. Ein deutscher, aus England heimgekehrter Arzt, Dr. zum Busch, der jene Erfahrung trotz seines langjährigen Aufenthalts in England am eigenen Leibe hat durchgemacht müssen, ist hierfür ein einwandfreier Zeuge.

Wenn auch die englischen Behauptungen erlogen sind, so haben doch die deutschen zuständigen Behörden in gewissenhafter Weise eine nochmalige Untersuchung über die angeblichen Mißstände, die vor nunmehr beinahe 2 Jahren in Gardelegen gescheitert haben sollen, angeordnet. Das Ergebnis wird der Öffentlichkeit nicht vorenthalten werden. Heute kann bereits laut „Nordd. Allg. Ztg.“ folgendes angegeben werden: Die englische Presse behauptet, daß von 11 000 Kriegsgefangenen 800 gestorben seien. Selbst wenn diese Zahl richtig wäre, so bedeutet sie nur einen verhältnismäßig geringen Prozentsatz an Unterstadt der großen Massen von hygienisch äußerst vernachlässigten Gefangenen, die bei Kriegesbeginn in diesem Zustande nach Deutschland kamen. Die Zustände in Gardelegen sind demnach tatsächlich so gemessen worden, wie es z. B. in einem Bericht der „Times“ vom 26. Oktober behauptet wird, so hätte die Zahl der Verstorbenen, wie alle Erfahrungen über die Gefährlichkeit des Gefangenenübernehmens lehren, unbedingt um ein Vielfaches höher sein müssen. In Wirklichkeit sind über 1000 und nicht 800 Todesfälle während der mehrmaligen Friedensereignisse eingetreten.

Niederlage der Entente-Freunde im spanischen Bazar. Einer Wochenschrift der „Allg. Volkszeitung“ zufolge machten in der letzten Sitzung der Cortes die Entente-Freunde, die seit langem auf eine Auseinandersetzung drängen, um ihre Sympathien für die Entente darzutun, einen allgemeinen Anlauf in diesem Sinne. Dem Führer der Reformpartei folgte der Führer der radikalen Republikaner, mit denen nicht mehr als 28 Cortesabgeordnete



mühen die Männer ihren Familien entgegen. Die deutschen Behörden betonen sich auf die Haager Konvention, wonach die nötigen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung des geregelten öffentlichen Lebens von der besetzenden Macht zu treffen seien. Sie sagten, England sei schuld an der Arbeitslosigkeit, da es Belgien die Zufuhr von Rohstoffen abschnitte. In Wirklichkeit brauche jedoch kein Arbeitsmangel in Belgien zu bestehen, wenn nur die Deutschen die Rohstoffe, wie Öl, Kupfer usw. nicht fortgeschafft und es mit Schmelzen, Zehnbriemen und dergleichen nicht halb ebenso machen würden. Der Minister erhob fernerhin Protest gegen die Vergewaltigung der Belgier durch Deutschland. Wir sind an derartige Verleumdungen und fälschliche Entstellungen gewöhnt und lassen uns durch sie in der Ausführung unserer rechtlich ermittelten Pflichten nicht stören. Wir tragen auch vor der Welt und vor der Geschichte die volle Verantwortung für unsere Taten, die auch das Urteil des strengsten Richters keinen Augenblick zu scheuen haben.